

Spaß mit Hoth, Frantz und all den anderen

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Verführerisch schmierige Sakristei-Päpste, ätzende Mittelstandszicken, altgediente Zirkuspferde, brandgefährlich selbstsüchtige Anlageberater, enttäuschte und enttäuschende Liebende, reich palavernde Literatur-Ranickis – der Kabarettist Hans-Christian Hoth hat in 30 Jahren Bühnenpräsenz wahrlich eine schillernde Horde von Figuren und Parodien erschaffen, die noch nichts von ihrer Aussagekraft eingebüßt haben. Viele von ihnen waren am Sonntag im voll besetzten Schauspielhaus Kiel zu Gast – zum höchsten Vergnügen des Publikums.

Mit maximal schrägen Modulationen der Stimme, zum Entertainer-Smoking mit wenigen Requisiten und Accessoires, mit herrlich fratzenhaft zugespitzter Mimik und trefflich auf das jeweils wirkungsmächtig Wesentliche beschränkter Gestik wurden sie so lebendig, dass sich befreites Lachen und beklemmendes Gruseln schon nach kurzer Zeit die Waage hielten. Man musste schon sehr genau hinhören, um im Trommelfeuer der Worte wirklich alle Spitzen zu erfassen, denn der Sprachdrechsler Hoth liebt auch das bedeutungsvolle Beiseitesprechen und Vernuscheln.

In Form eines kurzweiligen Zwei-Stunden-Zwanzig-Abends gegossen, erlebte das Solo-Programm-Resümee unter dem Motto *Endlich Musik!* seine kunstvolle Überhöhung, weil einem Sekundanten am Flügel eine Art artifizielle Bespiegelung der Typenparade gelang: Pianist Caspar Frantz diente mit schnuffig nonchalantem Lächeln als seriös befrackter Sidekick. In charakterstarken Stücken von Schumann, Chopin, Brahms oder Albeniz suchte und fand er wunderschön verträumt herausdestillierte poetische Gegenbilder. Auch assistierte er dem fatal verfehlt operierenden Chefarzt mit bedrohlich leise präludierendem Bach. Er unterlegt Auf- und Abtritte mit Salon-Gekreisel oder lässt Klassik-Hits herrlich genau neben der Spur vorüberschrammen. Dass der Kieler Jung zudem als hochbegabter Slang-Imitator taugt, mit breiter Holsteiner Zunge, als kapriziöser Italiano oder mit Wiener Schmah sprechen kann, zählte zu den hübschen Überraschungsmomenten des Abends. Zu letzteren gehört auch das quietschfidele Finale des „Carl-Flesch-Enkelschülers“ Hoth auf der Geige. Die Florence-Foster-Jenkins-Ehrenmedaille wäre dafür mindestens angebracht.